PFARRBRIEF ZUM HEILIGEN JAHR 2025

Pfarreiengemeinschaft Wertingen

Pilger der Hoffnung

2 BILDERGALERIE

Weggottesdienst Erstkommunion

Frühstück Emmausgang

tatkräftiger Gitarrenspieler

Fastenkaffee in Binswangen

Valentinsgottesdienst

Frühschoppen

Rosenkranz in der Krankenhauskapelle

Erstkommuniondanktag in Gottmannshofen

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Alle Jubeljahre einmal …“ – mit diesen Worten bezeichnen wir in unserer Sprache Ereignisse, die äußerst selten sind. Der Begriff „Jubeljahr“ kommt aus der Bibel und der jüdischen Tradition. Dort ist ein Jubeljahr alle 50 Jahre ein Jahr der Vergebung: Schulden werden erlassen, Versöhnung untereinander wird gesucht, ein großes Aufatmen soll durch das ganze Land gehen.

In der Tradition der katholischen Kirche gibt es solche Jubeljahre alle 25 Jahre als Heiliges Jahr – in der lateinischen Sprache unserer Kirche auch weiterhin als „Jubiläum“ bezeichnet.
Wir stehen 2025 in einem solchen Heiligen Jahr und widmen diesem Heiligen Jahr die Seiten dieses Pfarrbriefes.

Als Motto hat der verstorbene Papst Franziskus die Überschrift ausgewählt:

PILGER DER HOFFNUNG

Nach seinem Tod ist es gleichsam ein Vermächtnis. Dieses Jahr und unser Glaube sollen uns ermutigen, hoffnungsvoll inmitten einer turbulenten und manchmal eskalierenden Welt die Fackel der Zuversicht hochzuhalten.

In einem Heiligen Jahr ist immer auch und immer noch der Ablass ein Thema. Ein schwieriges Thema, auch für mich persönlich. Da es im Redaktionsteam des Pfarrbriefes allen genauso ergeht, werden wir es auf den kommenden Seiten nicht aufgreifen. Sollten Sie sich damit näher befassen wollen, finden Sie in den modernen Medien sicherlich Wege, fundierte Informationen zu erhalten.

Aber vieles andere erwartet Sie auf den kommenden Seiten. Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen. Und dass wir alle ermutigt werden,

Pilger der Hoffnung

in und für diese Welt zu bleiben!

Ihr Pfarrer
Rupert Ostermayer

PS: In der Bildergalerie sind neben aktuellen Fotos aus dem Pfarreileben auch Bilder aus der Zeit von Herrn Hahn in unserer PG zu finden.

Das „Heilige Jahr“ hat seinen Ursprung in der Bibel. Das Buch Levitikus spricht von einem Jubeljahr. Nach jeweils sieben mal sieben Jahren sollte das 50. Jahr ein Jahr der Freiheit, Vergebung und des Neubeginns sein:
Sklaven wurden freigelassen, Schulden erlassen, Besitz rückübertragen - ein tiefgreifendes soziales *Reset* aus dem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit.
Diese Vorstellung inspirierte Papst Bonifatius VIII., als er im Jahr 1300 das erste *offizielle* Heilige Jahr der Kirche ausrief. Die Menschen strömten in großer Zahl nach Rom, um Buße zu tun, Vergebung zu erfahren und einen vollkommenen Ablass zu erhalten. Die Kirche nahm diese Idee auf und entwickelte eine Regelmäßigkeit: erst alle 100, später 50, ab 1475 alle 25 Jahre.
Zudem können außerordentliche Heilige Jahre ausgerufen werden:
„Das Jahr der Barmherzigkeit“ 2015/2016 durch Papst Franziskus.

Der Begriff „Heiliges Jahr“ weist auf einen besonderen Zeitabschnitt hin, in dem Gottes Nähe und heilende Kraft für den Menschen besonders erfahrbar werden soll.
Es geht um Umkehr, Versöhnung, Hoffnung und das Leben aus der Frohen Botschaft. Symbolisch verbunden ist das Heilige Jahr mit der Heiligen Pforte, die an bestimmten Orten geöffnet wird – ein Zeichen des offenen Herzens Gottes und der Einladung zur Neuausrichtung (siehe auch Seite 8).
Das Jahr 2025 ist wieder ein Heiliges Jahr. Das noch von Papst Franziskus gewählte Motto lautet: „Pilger der Hoffnung“. Es bringt zum Ausdruck, dass wir als Gläubige unterwegs sind – durch eine oft verwirrte Welt, mit Blick auf das Ziel, das Gott uns schenkt. Pilgern im Herzen und im Leben – das ist die Einladung dieses besonderen Jahres.
In Zeiten von Krisen, Krieg, Klimasorgen und gesellschaftlicher Unsicherheit braucht es solche Jahre der Hoffnung. Das Heilige Jahr will nicht bloß Tradition bewahren, sondern eine Perspektive eröffnen: Gott geht mit. Seine Barmherzigkeit ist stärker als jede Schuld. Sein Licht scheint – und macht Mut für die Zukunft.

Heute – wie damals – ist das Heilige Jahr eine Einladung:

Lass los, was dich bindet.
Finde neu, was dich trägt.
Vertraue, dass Gott dir ein neues Leben schenkt.

In dieser Haltung kann das Heilige Jahr zum Segen für uns alle werden.

Michael Hahn,
Gemeindereferent

Der Mensch ist ein Suchender, das Unterwegs-Sein gehört zu seinem Wesen. In der Religion zeigt sich dies besonders im Pilgern und Wallfahren. Zwei Begriffe, die sich ähneln – und doch in ihrer Herkunft und Bedeutung unterschiedliche Nuancen tragen.

Das Wort „Wallfahrt“ stammt vom althochdeutschen „wallan“, was „wandern“ oder „unterwegs sein“ bedeutet. Es bezeichnet konkret den Weg zu einem bestimmten Wallfahrtsort, oft mit Gnadenbild, Heiligtum oder der Erinnerung an ein Wunder. Wallfahrten haben in Deutschland eine lange Tradition: Altötting, Kevelaer, Vierzehnheiligen oder Andechs sind nur einige Beispiele. Wallfahrt ist meist ortsgebunden und stärker liturgisch geprägt, mit bestimmten Gebeten, Liedern und Ritualen.

Das „Pilgern“ hingegen ist heute ein weiter gefasster Begriff. Es meint oft das geistliche Unterwegssein, nicht zwingend zu einem festen Ziel. Bekannt wurde es besonders durch den Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Pilgern kann allein oder in Gemeinschaft geschehen, aus religiösen, aber auch persönlichen oder spirituellen Beweggründen. Es steht mehr für den Weg als solches, als Möglichkeit zur inneren Einkehr, zur Umkehr, zum Loslassen und Finden.

In der Bibel wird das Volk Israel oft als ein „wanderndes Volk“ bezeichnet. Es zieht durch die Wüste ins gelobte Land – ein Bild für den Glaubensweg jedes Einzelnen. Auch Jesus war ständig unterwegs: von Ort zu Ort, zu den Menschen, auf dem Weg zum Kreuz. Christliches Leben ist daher nie Stillstand, sondern Weg und Bewegung – mit Christus als Wegbegleiter.

Daraus entwickelte sich die Vorstellung der Kirche als „pilgerndes Gottesvolk“, so wie es das II. Vatikanische Konzil benennt (vgl. Lumen Gentium). Es meint eine Kirche, die nicht abgeschlossen, sondern unterwegs ist – hin zu Gott, inmitten der Welt. Diese Vorstellung betont die Gemeinschaft der Gläubigen, die sich gemeinsam auf den Weg machen, ein Ziel vor Augen haben und dabei die Herausforderungen des Lebens bestehen.

Michael Hahn, Gemeindereferent

EIN BEWEGENDES GESCHENK

Ob Joggen, Nordic Walking oder Mountainbiking – ich bin gerne in der Natur unterwegs und das zu jeder Jahreszeit. Dabei erfreue mich an dem abwechslungsreichen Farbenspiel, das mir Gottes Schöpfung bietet, ohne die Veränderungen durch den Klimawandel zu übersehen.

Doch das ist beileibe nicht alles. Bewegen ist für mich so viel mehr. Bekanntlich können die von mir betriebenen Sportarten für Körper, Geist und Seele gesund sein. Die Seele gerät mir zu sehr in den Hintergrund. Deswegen bringe ich gerne den Begriff „Soulness“ ins Spiel. Das hat nichts mit Esoterik zu tun. Davon distanziere ich mich. Mir geht es um ein immer wiederkehrendes „Tiefseelentauchen“. Denn ich möchte immer wieder an meinen innersten Kern gelangen und dort vor allem die positiven Seelensignale spüren, nach dem Motto der Hl. Teresa von Avila: „Tue deinem Leib Gutes, damit deine Seele Lust hat darin zu wohnen!“ Um das zu erreichen, bewege ich mich letztendlich.

Aus eigener langjähriger Erfahrung weiß ich, dass sich das ebenso wenig erzwingen lässt, wie die Beziehung zum dreifaltigen Gott und ich mich in Geduld üben muss.

Zu Beginn nehme ich meine körperliche Konstitution wahr und achte dabei auf meine Muskulatur, meine Sehnen, Knochen, und meinen Herzschlag. Nach ungefähr 10 Minuten habe ich den für mich richtigen Lauf- oder Tretrhythmus gefunden und dann kommen meine Gedanken schon, wie sie wollen, um nach einer individuellen Betrachtung wieder zu entschwinden.

Plötzlich, völlig unerwartet ist er dann da, der Augenblick. Es fühlt sich an wie ein einheitliches Fließen. Eine Art Selbstvergessenheit tritt ein.

Ich spüre das Da-Sein von Vater und Sohn in meiner Seelenwohnung (vgl. Joh 14,23). Es ist ein kaum zeitlich zu erfassendes Geschehen, das in mir intensiv und lange nachhallt; ein tief bewegendes Geschenk, das ich mir gerne herbeisehne.

Jürgen Zapf,
Diakon

Jerusalem, Santiago de Compostela, Altötting – Sehnsuchtsorte für Pilger, auch aus unserer Pfarreiengemeinschaft.
Interessant dabei ist, welche inneren Gedanken, Gefühle, Erfahrungen und Erkenntnisse auf dem Weg, am Wallfahrtsort sowie auch danach aufkeimen und zu einem spirituellen Wachstum führen. Lassen Sie sich von den Impulsen der Pilger inspirieren:

- Pilgern ist für mich eine Tankstelle für Leib und Seele.

- Ich nehme mir die Zeit aus dem hektischen Alltag auszusteigen, um durch die so wunderbar von Gott geschaffene Natur zu laufen. Mit meinen Sinnen nehme ich den Gesang der Pilger, der Vögel, die Farbenpracht der Natur, den Duft der Pflanzen und Blumen wahr.

- Beten und Laufen setzen Energie frei und ich fasse wieder Hoffnung.

- Ich bitte um Frieden für alle Völker und Religionen, um die Beendigung von Streit, Terrorismus und Krieg.

- Es tut mir gut zu sehen, dass es doch noch viele gläubige Menschen gibt.

- In der Gruppe fühle ich mich mit meinen Sorgen nicht allein, auch wenn es manchmal noch so schwierig und trostlos ist.

- Ich empfinde, dass ich auf meinem Lebensweg nicht allein bin.

- Viele bringen ihre kleinen und großen Sorgen (z.B. Krankheiten, Trennungsschmerz, Todesfälle, Arbeitsplatzverlust) mit.
Sie bitten für ihre Lieben und sich selbst um Hilfe und Genesung, verbunden mit der Hoffnung auf ein Wunder, welches schon so vielen Menschen zuteil wurde.

- Ich hoffe auf ein gutes Ende hier auf Erden und in der Ewigkeit, im Reich des himmlischen Vaters.

- Ich mache mir Gedanken über Anfang und Ende des eigenen Lebensweges, die Entstehung der Erde, die Erschaffung des Menschen und des ganzen Universums.

- Ich glaube, dass auch unser irdisches Leben eine Art Pilgerweg ist und wir alle auf ein gemeinsames, gleiches, großes und uns allen unbekanntes, schönes Ziel zugehen.

Am Ende der Wallfahrt nehme ich mit den angekommenen Pilgerinnen und Pilgern an der Heiligen Messe teil und höre die Hoffnung machenden Worte Jesu:

Ich bin der Weg, die Wahrheit
und das Leben.
Wer an mich glaubt wird leben,
auch wenn er stirbt.

Jürgen Zapf, Diakon

Heilige Jahre rufen dazu auf, sich als Pilger auf den Weg zu machen. Und zwar ganz konkret zu den großen Wallfahrtsorten der Christenheit.

Neben Rom ist da natürlich an erster Stelle das Heilige Land und Jerusalem zu nennen. Die Lebens- und Wirkungsorte Jesu zu besuchen, ist seit den ersten Christen eine Sehnsucht. In früherer Zeit war das eine Reise von oft jahrelanger Dauer. Heute kann man sie eigentlich in wenigen Tagen durchführen – wenn nicht gerade wie im Moment die politische Lage angespannt ist. Immer wieder hört man zwar, dass Wallfahrer auch in diesen Tagen sicher seien im Heiligen Land. Doch die Zurückhaltung bei den möglichen Pilgern ist aus meiner Sicht verständlich.

Santiago de Compostela ist ein weiterer großer Pilgerort der Christenheit. Das Grab des Apostels Jakobus wird dort verehrt.

Unzählige Menschen machen sich seit einigen Jahrzehnten wieder dorthin zu Fuß oder auch mit dem Fahrrad auf den Weg. Dass das Pilgern vor allem mit dem zu tun hat, was sich unterwegs im Inneren des Menschen verändert, wird hier besonders deutlich.

Übrigens war im Mittelalter einer der größten Wallfahrtsorte der Christen auch in unserer Nähe: Die Wallfahrt zum heiligen Leonhard nach Inchenhofen bei Aichach soll eine gewisse Zeit neben Jerusalem, Rom und Santiago ein weiteres großes Ziel von Pilgern gewesen sein.

Doch Rom bleibt im Heiligen Jahr natürlich das Ziel schlechthin. Vor allem die Heiligen Pforten strahlen ihren Reiz aus. An den vier Papst-Basiliken ist im Heiligen Jahr jeweils eine Pforte geöffnet.

Der Gedanke, mit dem Durchschreiten einer solchen Pforte Altes hinter sich lassen zu können – über eine Schwelle im eigenen Lebenslauf zu gehen – und einen neuen Lebens- und Glaubensabschnitt zu betreten, hat schon etwas Besonderes.

Rupert Ostermayer, Pfarrer

Nach dreimaligem Klopfen öffnet Papst Franziskus die „Heilige Pforte“ des Petersdoms, hier beim außerordentlichen Heiligen Jahr 2016

Das Logo zum Heiligen Jahr 2025 zeigt vier stilisierte Personen. Sie weisen auf die Menschheit hin, die aus vier Regionen der Erde stammt. Die Personen umfassen sich - eine Geste, die für Solidarität und Geschwisterlichkeit der Menschheit steht.

Eine Person klammert sich an das Kreuz, Zeichen unseres Glaubens. Jesus Christus, sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung ist Grund der Hoffnung. Gerade in bewegten und unsicheren Zeiten kann diese Hoffnung tragen.

Die Wellen, in denen sich die Personen bewegen, sind aufgewühlt - Zeichen, dass man auf dem Pilgerweg des Lebens nicht immer in ruhigen Wassern geht, oder auch Sinnbild für persönliche Schicksale und weltweite Ereignisse, die Unsicherheit auslösen und verstärken.

In den bewegten Wellen zeigt sich der verlängerte Teil des Kreuzes als Anker der Hoffnung, an dem sich die tosenden Wasser brechen.

Das Kreuz selbst neigt sich zu den Menschen hin. Der Gekreuzigte und Auferstandene kommt uns entgegen, er ist gegenwärtig, gibt Zuversicht, Hoffnung und Halt.

Das ausgerufene Motto

„Pilger der Hoffnung“,

zusammen mit dem Schriftzug des aktuellen Jubiläumsjahres 2025 bilden einen offenen Kreis, der jedoch nur eine Momentaufnahme darstellt - die Fortdauer der Pilgerschaft der Kirche in künftigen Jahren wird dadurch offenkundig.

Trotz allem gehen wir in guter Hoffnung, die von Gott her kommt, weil er uns Menschen zutiefst nahe ist.

Wir dürfen uns von einem Mantel der Hoffnung umhüllt wissen.

Papst Franziskus schreibt in Vorbereitung auf das Heilige Jahr:

„Die Hoffnung ist wie ein Segel, das den Wind des Geistes braucht. Sie ist keine passive Erwartung, sondern eine Haltung des Vertrauens – mutig, beweglich, offen für Gottes Überraschungen.“

Das Heilige Jahr fällt zusammen mit einem weiteren Jubiläum, das für die ganze Christenheit Gültigkeit hat:
Vor 1700 Jahren fand im Jahr 325 das erste Konzil der Kirchengeschichte statt. Erst gut 10 Jahre zuvor war das Christentum durch Kaiser Konstantin anerkannt worden. Erstaunlich, dass nach so kurzer Zeit bereits ein solches Großereignis möglich und nötig war. Tagungsort des Konzils war in Nicäa.

Wo liegt Nicäa?

In der heutigen Türkei. Die Stadt trägt heute den Namen Iznik. Dorthin kamen zwischen 200 und 300 Bischöfe aus den damals bereits christlich gewordenen Teilen der antiken Welt.

Was wurde besprochen?

Kaiser Konstantin selbst hat das Konzil einberufen, um die Einheit der noch jungen Kirche gegen Irrlehren zu schützen. Thema war: Welcher Natur war Jesus – göttlicher oder menschlicher Natur? Und wie steht er im Verhältnis zu Gott Vater und dem Heiligen Geist?

Eine Frucht dieses Konzils war ein erstes schriftlich verfasstes Glaubensbekenntnis der Christenheit. Bei einem nächsten Konzil (im Jahr 381 in Konstantinopel), wurde es noch weiter ergänzt und ist seitdem als das Große Glaubensbekenntnis bekannt. Im GOTTESLOB zu finden unter Nr. 586, 2.

Viele Vertonungen der Kirchenmusik verwenden diesen Text. Im heutigen gottesdienstlichen Gebrauch ist es aber selten, dass wir diese Form des Glaubensbekenntnisses verwenden. Wer kann es auswendig?

Im Heiligen Jahr „Pilger der Hoffnung“ kann es uns helfen, uns bewusst zu machen:
Meine Hoffnung entspringt meinem Glauben. Und zwar dem Glauben, den so viele mit mir teilen und schon geteilt haben. Und alle haben sich auf ein fest formuliertes Glaubensbekenntnis bezogen. Dieses gemeinsame Bekenntnis ist Grundlage des Glaubens und damit aller Hoffnung!

Rupert Ostermayer

C R E D O

Verabschiedung Michael Hahn, Gemeindereferent

Samstag, 26.07. 17:00

Oase Pfarrheim Wertingen

Offenes Singen mit Frau Ursula Maria Echl

Montag, 28.07. 9:00

Pfarrheim Wertingen

Fatimatag

Freitag, 15.08. entfällt
Freitag, 12.09.
Freitag, 17.10.

Rosenkranz und Beichte **8:00**
Hl. Messe anschließend **8:30**
Eucharistischer Segen

Pfarrkirche Gottmannshofen

Ökum. Friedensgebet am Mittag

Montag, 28.07. 12:00
Bethlehemkirche
Alle Ferientermine enfallen
Montag, 15.09. 12:00
Stadtpfarrkirche

Wallfahrt nach Violau

Sonntag, 14.09.

Fußwallfahrer **6:30**
Radwallfahrer **8:45**
Zusmarshauser Str. b. Elektro Ertl
Buswallfahrer **10:30**
Marktplatz
Treffpunkt f. Familien **10:20**
Kreuz zw. Altenmünster u. Violau
Wallfahrtsgottesdienst **11:30**
Wallfahrtskirche Violau

Sonntagsgottesdienste im August in der PG

Samstag, 02.08. Gottm. 18:30
Sonntag, 03.08. Wert. 10:00
Sonntag, 03.08. Binsw. 18:30
jeweils Pfarrgottesdienst
Samstag, 10.08. Gottm. 10:00
Sonntag, 17.08. Binsw. 10:00
Sonntag, 24.08. Wert. 10:00
jeweils für die gesamte PG
zentrale Wort-Gottes-Feier
Samstag, 30.08. Binsw. 18:30
Sonntag, 31.08. Gottm. 8:30
Sonntag, 31.08. Wert. 10:00
jeweils Pfarrgottesdienst

Mariä Himmelfahrt 15.08.

Binswangen 8:30
Wertingen 10:00
Gottmannshofen 18:30
jeweils mit Segnung der Kräuterbüschel

Senioren

Altenwerk
Mittwoch, 10.09. 14:00
Pfarrheim Wertingen
Martinsstube
Dienstag, 16.09. 14:30
Pfarrheim Wertingen
Seniorentreffen
Mittwoch, 17.09. 14:00
Pfarrhof Gottmannshofen
Seniorenstammtisch
Mittwoch, 01.10. 14:00
Schillinghaus Binswangen

Heilige Pforten in Rom

Joh 10,9 Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht,

Basilika San Paolo fuori le Mura

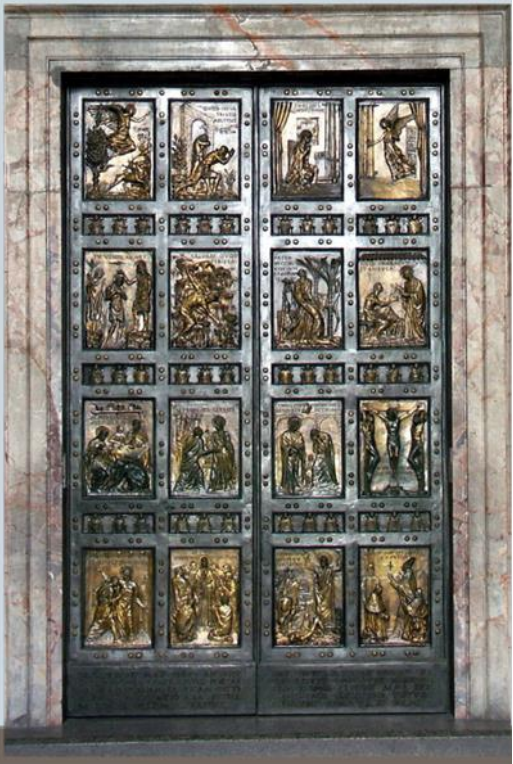
Das Heilige Jahr begann
mit der Öffnung
der Heiligen Pforten in Rom.

Lateranbasilika

Wer durch die Heilige Pforte
hindurchgeht,
hofft, einen Raum göttlicher
Gnade zu betreten
und Versöhnung mit Gott
zu erlangen.

wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Basilika Santa Maria Maggiore



Petersdom

Alle Gnaden des Heiligen Jahres sowie der Jubiläumsablass können in dafür von Bischof Bertram per Dekret ernannten Kirchen erworben werden.

In unserer unmittelbaren Nähe sind:
Augsburg, Basilika St. Ulrich u. Afra
Augsburg, Hoher Dom
Biberbach, St. Jakobus
Dillingen, Basilika St. Peter
Donauwörth, Heilig Kreuz
Friedberg, Unseres Herren Ruhe
Maria Vesperbild, Mariä Schmerzen
Violau, St. Michael

Liebe Pfarrgemeinden!

Nach 13 Jahren endet für mich ein bedeutender Abschnitt: Ich verlasse die PG Wertingen, in der ich mit großer Freude und Dankbarkeit als Gemeindereferent tätig war, und wechsle an die Jugendstelle nach Donauwörth.

„Wir haben einfach gute Leute!“ - unendlich viele Male ist dieser Satz zwischen Pfarrer Ostermayer und mir gefallen, wenn wir gemeinsam eine Veranstaltung verlassen haben, ganz gleich aus welchem Bereich: bei der Kinder- und Familienpastoral, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Seniorenarbeit, Erstkommunion, Firmung, Gremienarbeit, bei Fahrten und Freizeiten und vielem mehr.

„Wir haben einfach gute Leute!“ Gerade diese Erfahrung hat mir über all die Jahre Freude bereitet: das Miteinander, das Vertrauen, das gemeinsame Wirken für unsere Kirche vor Ort. Deshalb fällt mir der Abschied auch nicht leicht. Besonders das Team im Pfarrhaus ist mir in dieser Zeit ans Herz gewachsen. Über all die Jahre hinweg haben wir in einem vertrauensvollen Miteinander eng zusammengearbeitet, getragen von Offenheit und gegenseitigem Respekt. Es war ein eingespieltes Team, auf das immer Verlass war.

Und auch wenn im Laufe der Jahre immer wieder neue Kolleginnen und Kollegen dazugekommen sind – sei es für kürzere oder längere Zeit – so ist doch ein starkes Miteinander gewachsen, das ich sehr schätze. Und es war für mich auch eine besondere Aufgabe, junge Kolleginnen und Kollegen als Mentor begleiten zu dürfen.

Dankbar bin ich auch für die Freiräume, die ich hatte: Neue Ideen entwickeln, digitale Wege ausprobieren, Konzepte umsetzen, - all das war möglich, weil ich vom Pfarrer immer wieder Vertrauen und Gestaltungsspielraum erfahren habe.

Ihnen und euch allen möchte ich Danke sagen für das gute Miteinander, für jede Zugewandtheit und Offenheit, für das gemeinsame Suchen und Glauben. Und ich bitte auch um Vergebung, wenn durch ein Wort oder ein Handeln jemand verletzt wurde oder etwas unerledigt blieb, das ich hätte tun sollen.

Mir bleibt eine große Dankbarkeit für die gemeinsamen Jahre, für viele kleine und große Momente des Glaubens, der Gemeinschaft und des Lebens und die feste Überzeugung: Sie sind wirklich gute Leute!

Ihr Michael Hahn

Lieber Michael Hahn,

Dein Weggang aus unseren Pfarreien erfüllt viele von uns mit Traurigkeit. Wie sehr haben wir von Deiner ansteckenden Lebensfreude, Deiner zupackenden Tatkraft und Deiner offenen Menschlichkeit profitiert! Und das wird uns sehr, sehr fehlen.

Gleichzeitig wissen wir, dass Du Dich für Deine künftige Stelle so sehr interessierst und Dich freust, im Feld der kirchlichen Jugendarbeit verantwortlich mitgestalten zu können. Das freut uns für Dich und wir wünschen Dir einen guten Start in Donauwörth. Da Du in dieser Position auch für unser Dekanat zuständig bist, dürfen wir hoffen, Dich hin und wieder dienstlich wieder zu erleben.

Dennoch: 13 Jahre guten Miteinanders machen den Abschied nicht leicht. In dieser Zeit hast Du so vieles in unserer PG angestoßen und gestaltet. Vielen Menschen hast Du Dein Ohr und Dein Herz geöffnet und nichts unversucht gelassen, wo Hilfe gefragt war.

Dein Herz gehörte besonders den Kindern und Jugendlichen und den Familien. Und durch Deine Tätigkeit am Krankenhaus waren auch die älteren und kranken Menschen ein großer Teil Deines Arbeitsalltags. Doch letztlich bist Du als Menschenfreund allen stets nahe gewesen. Und hast dabei überall gezeigt, dass Du ein großer Jesusfreund bist und die Menschen zu ihm hinführen willst.

So bleibt am Ende ein großes DANKE, das wir Dir alle von Herzen zurufen. Mach's gut und denke gerne an uns zurück – wir behalten Dich jedenfalls fest in unseren Gedanken und unseren Herzen.

Dein Chef – Pfarrer Rupert Ostermayer

Verabschiedung
von Michael Hahn
durch die gesamte PG
Samstag, 26.07.2025, ab 17:00
rund ums Wertinger Pfarrheim.
Alle sind herzlich willkommen!

Liebe Gemeinden,

wie bereits mehrfach erwähnt, wird es für Herrn Hahn keine Nachbesetzung geben.
Auf die diözesanweite Ausschreibung der Stelle hat sich niemand beworben. Auch in diesen Berufsgruppen unserer Kirche macht sich inzwischen der Nachwuchsmangel bemerkbar. Die Stelle wird im nächsten Jahr erneut ausgeschrieben – aber für das Schuljahr 2025/26 bleibt die Stelle unbesetzt. Und wir sollten uns für die Zukunft keine zu großen Hoffnungen machen.

In den zurückliegenden Wochen haben sich nun verschiedene Gremien mit der neuen Situation befasst und nach neuen Möglichkeiten gesucht. Einiges kann ich hier schon benennen. Anderes wird ab Herbst in weiteren Besprechungen konkretere Gestalt annehmen.

Zunächst wurde uns von Seiten der Diözese die Möglichkeit geboten, mehr Arbeitsstunden für das Pfarrbüro zu beantragen.
So haben wir ab September 5 Wochenstunden mehr für Büroarbeit genehmigt bekommen. Wir sind bereits in der konkreten Planung, wie diese Stunden sinnvoll aufgeteilt werden bzw. wer sie übernehmen kann.

Um darüber hinaus etwas mehr Kapazitäten im Pfarrbüro zu schaffen, werden wir ab September unseren Gottesdienstanzeiger jeweils 14-tägig erstellen.

Eine große Bitte an Sie alle ist: Bitte achten Sie noch mehr als bisher auf die Öffnungszeiten des Pfarrbüros (siehe Seite 22). Wie in jedem anderen Amtsbetrieb, so brauchen auch wir Arbeitszeit ohne Parteiverkehr, um Vorgänge auch mal in Ruhe zu bearbeiten. Wir werden uns zwischendurch erlauben, auch mal gleichsam in einem „back-office“ zu arbeiten – da unser Pfarrbüro von außen nämlich sehr einsehbar ist, würde niemand verstehen, warum beim Klingeln nicht geöffnet wird.

Ein Weiteres: Frau Monika Stangl aus Gottmannshofen hat sich bereit erklärt, als ausgebildete Gemeindereferentin geringfügig in unsere Pfarreiarbeit einzusteigen mit vorerst 5 Wochenstunden. Schwerpunktmäßig wird sie sich in der Erstkommunionvorbereitung einbringen und einige weitere punktuelle Aufgaben übernehmen. Frau Stangl ist schon einige Zeit im Religionsunterricht tätig und wird im neuen Schuljahr eine Klasse der 3. Jahrgangsstufe zur Kommunionvorbereitung übernehmen.

Ein großer Arbeitsbereich von Herrn Hahn war die Betreuung unserer Homepage und des gesamten Bereiches Sozialer Medien. Hier versuchen wir eine Kooperation zwischen Pfarrbüro und einem Team aus Ehrenamtlichen auf die Beine zu stellen. Da es in diesem Bereich auch viel um das Thema „Datenschutz“ geht, muss hier sensibel überlegt werden.

Aus unseren Pfarrgemeinderäten haben sich verschiedene Personen als Kümmerer für einige weitere Aufgabenbereiche bereit erklärt, die bisher von Herrn Hahn abgedeckt waren. Dafür bin ich sehr dankbar. Somit habe ich als Pfarrer zumindest schon mal Kontaktpersonen, die in verschiedenen Bereichen für mich Ansprechpartner sind.

Ich persönlich habe für das neue Schuljahr um eine weitere Reduzierung meiner Schulstunden gebeten. So werde ich dann nur noch zwei Stunden in der 3. Jahrgangsstufe unterrichten. Da dort der Religionsunterricht dreistündig ist, teile ich mir dann mit einer weiteren Lehrkraft eine Religionsklasse.

Einiges ist also besprochen und geregelt. Manches aber ist auch noch mit einigen Fragezeichen versehen. Ich kann nur um Verständnis bitten, wenn es vor allem im ersten Jahr ohne Herrn Hahn an manchen Stellen hakt. Ich zähle hier auf das große Verständnis, das ich schon so oft in unseren Gemeinden erleben durfte. Und es gilt weiterhin: Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun – können das Gesicht der Welt verändern!

Ihr und Euer
Pfarrer Rupert Ostermayer

In der katholische Kirche wurden von Geistlichen, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern vor allem jungen Menschen viel Elend und Leid durch sexualisierte Gewalt zugefügt und von vorgesetzten Amtsträgern unter anderem verharmlost, verschwiegen oder vertuscht.

Bis heute leiden die noch lebenden Geschädigten unter den an ihnen verursachten Gewalttaten und manche warten immer noch auf eine einigermaßen gerechte Entschädigung, die jedoch die tiefen seelischen Wunden nicht heilen kann.

Das Geschehene können wir nicht ungeschehen machen. Wir können jedoch Sorge dafür tragen, dass kirchliche Einrichtungen sichere Orte sind, an denen sexualisierte Gewalt keinen Platz findet.

Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) hat dazu mit dem Staat Vereinbarungen getroffen, die für unser Bistum im Januar 2020 durch die Bistumsleitung im Amtsblatt unter anderem wie folgt in Kraft gesetzt wurden:

Jede Pfarreiengemeinschaft (PG) muss für sich ein institutionelles Schutzkonzept ISK erstellen.
Dieses Konzept muss bis Ende 2029 schriftlich niedergelegt sein. Dabei wird die PG vom Fachbereich Prävention unterstützt.

Unsere PG wird voraussichtlich im Oktober 2025 unter der Leitung von Pfarrer Ostermayer und mithilfe eines Projektteams mit der Erstellung eines ISK beginnen und relevante Informationen zu gegebener Zeit transparent an die Öffentlichkeit kommunizieren.

Doch wirklich wichtig ist nicht das ISK, sondern dass die staatlichen Maßgaben umgesetzt, Werkzeuge der Prävention gegen sexualisierte Gewalt an die Hand gegeben werden und eine Kultur des achtsamen Miteinanders entsteht.
Denn wir wollen, dass Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfsbedürftige Erwachsene einen geschützten Rahmen vorfinden, in dem sie sicher sind und sich in dieser Gemeinschaft frei entfalten können.

Diakon Jürgen Zapf

HEY, Gott!

Ist in der Bibel alles gelogen?

Stimmt, keine Dinosaurier auf der Arche. Die ja auch nie gebaut wurde. Abraham und Sara kriegen noch mit 90 ein Kind! ... Petrus geht übers Wasser und der tote Lazarus wird nach vier Tagen auferweckt. Ziemlich viel Seltsames in diesem alten Buch!

Die Bibel ist aber keine Doku. Die Autoren der Bibel schreiben kein Protokoll, wie die Erde nach genau sieben Tagen aussah. Sie sind eher Dichter und Erzähler. Sie geben in manchmal blumigen Erzählungen das Wichtigste weiter: Gott ist Schöpfer und er hat die Welt gut geschaffen. Und so soll sie auch bleiben – das ist ein göttlicher Auftrag!

Die Arche steht für den Weltuntergang und den Wunsch, das Leben zu retten und einen neuen Anfang zu machen. Und wenn ein Toter wieder lebendig wird, dann wollen die Erzähler sagen: Gott ist stärker als der Tod, den ihr so sehr fürchtet.

Wenn du also wieder mal in der Kirche einen „seltsamen" Text aus der Bibel hörst, frag dich nicht: Stimmt das? Überleg lieber: Was könnte das für dich bedeuten? Ist es ein „Wort Gottes" für dich? So möchte ich nämlich gern gehört werden.

Christina Brunner ... ist froh, wenn sie für Gottes Wort eigene Wörter finden kann.

Lösung: Die Taube findest du rechts neben dem Kreuz.

Andrea Waghubinger

Sonntag, 27. Juli		**17. Sonntag im Jahreskreis**
		St. Martin, Wertingen
Stadtpfarrkirche	10:00	Pfarrgottesdienst
		St. Nikolaus, Binswangen
Pfarrkirche	8:30	Pfarrgottesdienst
Montag, 28. Juli		
		St. Martin, Wertingen
Bethlehemkirche	12:00	ökumenisches Friedensgebet am Mittag
		Mariä Heimsuchung, Gottmannshofen
KP Reatshofen	18:30	Rosenkranz
Dienstag, 29. Juli		**Hl. Marta von Betanien**
Stadtpfarrkirche	18:00	Rosenkranz, 18:30 Heilige Messe
Mittwoch, 30. Juli		**Hl. Petrus Chrysologus, Bischof, Kirchenlehrer**
		Mariä Heimsuchung, Gottmannshofen
Pfarrkirche	18:30	Rosenkranz
		St. Nikolaus, Binswangen
Kapelle	18:00	Rosenkranz, 18:30 Heilige Messe
Donnerstag, 31. Juli		**Hl. Ignatius von Loyola, Priester u. Ordensgr.**
		St. Martin, Wertingen
Altenheim	9:45	Wort-Gottes-Feier
Freitag, 01. Aug.		**Hl. Alfons Maria von Liguori, Ordensgründer**
		St. Martin, Wertingen
Krankenhaus	17:30	Heilige Messe
Samstag, 02. Aug.		**Hl. Eusebius und Hl. Petrus Julianus Eymard**
		St. Martin, Wertingen
Stadtpfarrkirche	17:00	Beichtgelegenheit
		Mariä Heimsuchung, Gottmannshofen
Pfarrkirche	18:30	Pfarrgottesdienst
		St. Nikolaus, Binswangen
Pfarrkirche	14:00	Tauffeier Thea Kratzer
Sonntag, 03. Aug.		**18. Sonntag im Jahreskreis**
		St. Martin, Wertingen
Altenheim	9:45	Wort-Gottes-Feier
Stadtpfarrkirche	10:00	Pfarrgottesdienst
		St. Nikolaus, Binswangen
Pfarrkirche	18:30	Pfarrgottesdienst

Auch wenn das traditionelle Zeltlager in diesem Jahr leider ausfallen musste, hat die Pfarrjugend Wertingen in der ersten Pfingstwoche eine gelungene Ersatzwoche auf die Beine gestellt.

Täglich warteten abwechslungsreiche Aktionen auf die Kinder und Jugendlichen:

- eine Radtour zur Denzelkapelle an der Ludwigschwaige
- Basteln am Pfarrheim
- Klettern im Seilgarten Bliensbach
- Spieltag auf dem Fußballplatz mit Kartoffeln, Würstchen und Stockbrot vom Lagerfeuer.

Jeden Abend konnten sich alle am Feuer vor dem Pfarrheim treffen, Stockbrot backen und gemeinsam Lieder singen – ein echtes Lagergefühl mitten im Ort.

Zum krönenden Abschluss verwandelte sich Wertingen beim großen Finale in ein Spielfeld für „Mr. X“, bei dem die Teilnehmer quer durch den Ort auf spannende Verfolgungsjagd gingen.

Abgerundet wurde die Woche mit einem gemeinsamen Grillen.

Die Pfarrjugend bot das Programm auf Spendenbasis an und bedankt sich herzlich für die große Unterstützung. Die engagierten Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter schenkten den Kindern eine Woche voller Spaß, Gemeinschaft und unvergesslicher Erlebnisse.

Daniel Malik und Janina Siwi

Dieses Produkt Dachs schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf 100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de
GBD
www.blauer-engel.de/uz195

Pfarreiengemeinschaft WERTINGEN

Kath. Pfarramt St. Martin	**Pfarrgasse 1, 86637 Wertingen**	**☎ 20 53**
	st.martin.wertingen@bistum-augsburg.de	
	www.pg-wertingen.de	
Pfarrer:	**Rupert Ostermayer**	☎ 20 53
Verwaltungsleiterin	**Christiane Kanefzky**	☎ 641 05 34
Diakon:	**Jürgen Zapf**	☎ 602 96 64
Gemeindereferent	**Michael Hahn**	☎ 641 05 32
Pfarrbüro	**Edith Kempter**	☎ 20 53
	Ulrike Tochtermann	☎ 20 53

Öffnungszeiten: Pfarrbüro:

Montag	8:30 - 11:30 Uhr
Mittwoch	8:30 - 11:30 Uhr
Donnerstag	15:00 - 17:00 Uhr
Freitag	8:30 - 11.30 Uhr

Telefonliste

	Mesner	**PGR-Vorsitzende**
Wertingen	Christoph Steib ☎ 603 95 63	Fabian Braun ☎ 0151 70 11 61 12
Binswangen	Maria Hoser ☎ 09075 / 1300	Gabriele Fürbaß ☎ 56 65
Gottmannshofen	Hubert Kempter ☎ 5114 Irmgard Keiß ☎ 9447	Ingrid Schuster ☎ 0151 12 78 89 57

Quellen

Umschlag:	unsplash.com - Iva Rajovic
Mittelseite:	Tür 1: Wikimedia Commons - Dnalor01 - CC-BY-SA 3.0
	Tür 2: Wikimedia Commons - Berthold Werner
	Tür 3: Wikimedia Commons - Berthold Werner
	Tür 4: Wikimedia Commons - Dnalor01 - CC-BY-SA 3.0
Seite 8:	KNA/Osservatore Romano; © Deutsche Bischofskonferenz / Matthias Kopp
Seite 9:	Logo Heiliges Jahr Bistumshomepage
Seite 15:	Dunja Puschmann; Pfarrbriefservice.de

Impressum

Herausgeber:	Katholisches Pfarramt St. Martin, Wertingen
Redaktion:	Pfarrer Rupert Ostermayer, Irmgard und H.B. Berger, Michael Hahn
	Martin Miller, Anton Rupp, Edith Kempter, Ulrike Tochtermann
Titelbild:	Irmgard und Hannah Berger
Bilder:	Archiv Pfarrei, Edith Kempter, Michael Hahn, Johanna Müller, Janina Siwi
Auflage:	3.400 Stück

Ministrantenfußballturnier

Firmprojekt Fußball

Laubrechen im Pfarrgarten Gottmannshofen

Domführung der Firmlinge

Nachwuchs bei der Pfarrjugend

Agapefeier der Pfarrjugend

Ersatzzeltlager der Pfarrjugend

Ein Lied für die Wallfahrt

Psalm 121

Ich erhebe meine Augen zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde erschaffen hat.
Er lässt deinen Fuß nicht wanken;
dein Hüter schlummert nicht ein.
Siehe, er schlummert nicht ein und schläft nicht,
der Hüter Israels.
Der HERR ist dein Hüter,
der HERR gibt dir Schatten zu deiner Rechten.
Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden
noch der Mond in der Nacht.
Der HERR behütet dich vor allem Bösen,
er behütet dein Leben.
Der HERR behütet
dein Gehen und dein Kommen
von nun an bis in Ewigkeit.